

Trendwende vertagt: Nahost-Krieg belastet mainfränkische Wirtschaft stark

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Frühjahr 2026

➔ **78 Prozent**

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

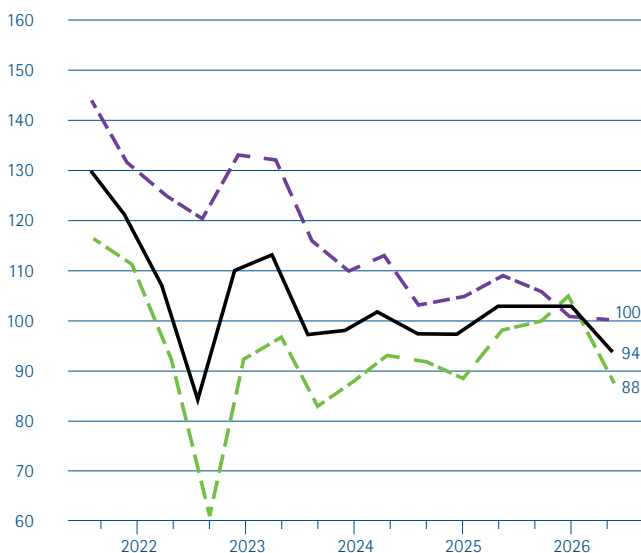
↗ **23 Prozent**

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig schlechtere Geschäfte als zuletzt.

↘ **94 Punkte**

erreicht der IHK-Konjunkturklima-indikator und büßt gegenüber der Vorbefragung neun Zähler ein.

Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Frühjahr 2026



■ Lageindikator
■ Erwartungsindikator
■ Konjunkturklima-indikator

Spätestens mit Ausbruch des Krieges im Nahen Osten ist klar: Der zarte Aufschwung der mainfränkischen Wirtschaft ist nicht nur fragil, sondern ernsthaft gefährdet. Stark gestiegene Energiepreise und gestörte Lieferketten treffen die bereits geschwächte Wirtschaft substantiell. So sinkt der IHK-Konjunkturklima-indikator, das Stimmungsbarometer der regionalen Wirtschaft, auf 94 Punkte und erreicht damit den niedrigsten Stand seit Herbst 2022, also seit der Energiepreiskrise im Zuge des Ukrainekrieges.

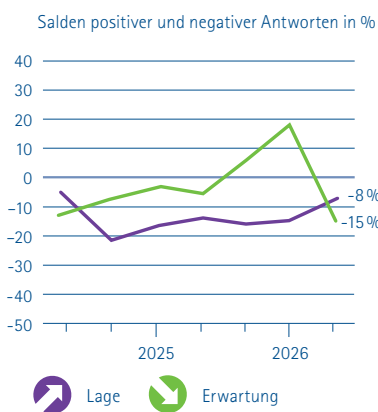
Ein Blick ins Detail: Die aktuelle Geschäftslage bleibt schwach und wird mit einem Saldo von null Punkten so schlecht beurteilt wie zuletzt zu Beginn der Corona-Pandemie. Jeweils 22 Prozent der Unternehmen berichten von guten beziehungsweise schlechten Geschäften, 56 Prozent bezeichnen ihre Lage als befriedigend. Seit über vier Jahren ist der Trend stark rückläufig; eine derart langanhaltende Schwächephase war bislang ohne Beispiel. Weder die Binnen- noch die Auslandsnachfrage kommen in Gang und verharren auf niedrigem Niveau. Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung im weiteren Jahresverlauf hat sich im Zuge des

► Nahost-Krieges stark eingetrübt. Zwei Drittel der Unternehmen rechnen mit Geschäften auf aktuellem Niveau, jeder Zehnte mit einer Verbesserung, gut jeder Vierte mit einer Verschlechterung. Der Saldo sinkt gegenüber der Vorbefragung um sieben Zähler auf minus zwölf Punkte und erreicht damit den niedrigsten Wert seit über zwei Jahren. Dabei rechnen die Unternehmen in den kommenden Monaten mit rückläufigen Auftragsvolumina, wobei die Perspektiven im Exportgeschäft etwas günstiger eingeschätzt werden als im Inland. Angesichts hoher Unsicherheiten und ungelöster Strukturprobleme verharren Beschäftigungs- und Investitionsplanungen auf niedrigem Niveau (Saldo von -17 bzw. -6 Punkten). Positiv hervorzuheben ist, dass der Anteil der Unternehmen, die Investitionen in Produktinnovationen oder Kapazitätserweiterungen planen, zuletzt leicht angestiegen ist. Risiken

sehen die mainfränkischen Unternehmen derzeit vor allem in den Energie- und Rohstoffpreisen, der Inlandsnachfrage, die im Zuge steigender Verbraucherpreise durch eine stärkere Konsumzurückhaltung weiter geschwächt werden könnte, der Entwicklung der Arbeitskosten und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Fazit: Die Auswirkungen des Nahost-Krieges ersticken die konjunkturelle Erholung in Mainfranken, die sich zu Jahresbeginn noch angedeutet hatte. Der Krieg ist jedoch nicht Auslöser der bereits seit Längerem bestehenden strukturellen Herausforderungen. Umso dringlicher sind jetzt entschlossene und weitreichende Reformen, die die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken und die Unternehmen spürbar entlasten. Die Politik ist gefordert, nun endlich konsequent zu handeln.

Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen



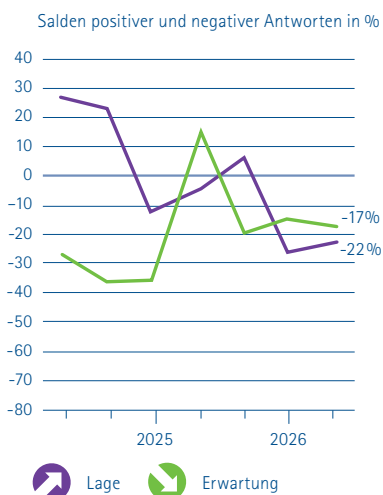
41 Prozent

der Industriebetriebe nennen Produktinnovationen als Investitionsmotiv.



Industrie

Die Geschäftslage der mainfränkischen Industrie verbessert sich auf niedrigem Niveau und setzt ihren seit Jahresbeginn 2025 eingeschlagenen Aufwärtstrend weiter fort. Dennoch berichten erneut mehr Unternehmen von schlechten (28 Prozent) als von guten (20 Prozent) Geschäften, sodass der Saldo mit acht Punkten im negativen Bereich verbleibt. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland kommt nur schwer in Gang: Mit 13 Prozent berichten zwar etwas mehr Unternehmen von voll ausgelasteten Kapazitäten als zuletzt, ein Drittel ist aber nach wie vor unterausgelastet. Die Geschäftsaussichten für den weiteren Jahresverlauf trüben sich unter Einfluss des Nahost-Krieges deutlich ein. So sinkt der Erwartungssaldo um 34 Punkte auf minus 15. Nur jedes zehnte Unternehmen rechnet mit besseren, etwa ein Viertel mit schlechteren Geschäften. Insgesamt wird eine schwache Inlandsnachfrage und ein schleppendes Exportgeschäft erwartet. Die Investitionsbereitschaft bleibt angesichts hoher Kosten und vielfältiger Störfeuer gedämpft. Hauptmotive sind Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen, Produktinnovationen gewinnen jedoch an Bedeutung. Auch bei der Beschäftigung überwiegt Zurückhaltung: 56 Prozent der Unternehmen planen mit einem gleichbleibenden Personalbestand, 39 Prozent mit einem Abbau und fast kein Unternehmen mit einem Aufbau von Stellen.



95 Prozent

der Baubetriebe nennen die Energie- und Rohstoffpreise als größtes Konjunkturrisiko.



Bau

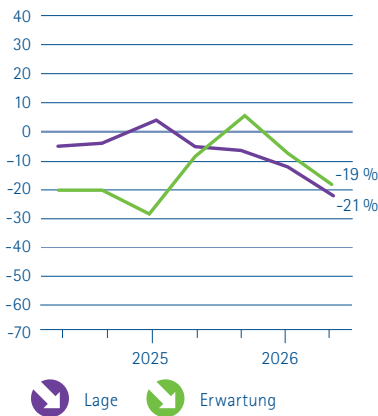
Das Baugewerbe kommt nur schwer aus der Krise. Zwar vermelden die Betriebe eine Verbesserung der Geschäfte, mit minus 22 Zählern bleibt der Saldo aber deutlich negativ. Es fehlt an Nachfrage, einziger Lichtblick ist der Wirtschaftsbau. Hohe Baupreise, ungünstige Finanzierungsbedingungen und die allgemein schwache Wirtschaftslage stellen widrige Rahmenbedingungen für die Branche dar. Zudem sind von der angekündigten Investitionsoffensive der Bundesregierung bislang kaum Impulse erkennbar. Vier von zehn Baubetrieben vermelden geringere Auftragsbestände als saisonal üblich, nur etwas mehr als jeder Zehnte verzeichnet überdurchschnittliche Bestände. Da sich an den wesentlichen Rahmenbedingungen künftig wenig verändern dürfte und die im Zuge des Krieges im Nahen Osten gestiegenen Energiepreise zusätzlich belasten, fällt der Blick auf die kommenden Monate zurückhaltend aus. 70 Prozent der Unternehmen gehen von stabilen Geschäften aus, jedoch erwartet gut jeder Vierte eine Verschlechterung, während nur einzelne Betriebe mit einer Verbesserung rechnen. Der Saldo sinkt gegenüber der Vorbefragung um zwei Zähler auf minus 17. Während im Wohnungsbau mit rückläufigen Aufträgen gerechnet wird, könnten sich Wirtschaftsbau und öffentlicher Bau stabilisieren. Die Investitionspläne sind von Zurückhaltung geprägt, die Einstellungsbereitschaft bleibt restriktiv. Ursache ist neben der schwachen Auftragslage vor allem der Fachkräftemangel.

Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	Jahresbeginn 2026	Frühjahr 2026	
Inlandsnachfrage	70	67	↘
Auslandsnachfrage	23	22	→
Finanzierung	11	13	↗
Arbeitskosten	57	64	↗
Fachkräftemangel	46	41	↘
Wechselkurse	3	2	→
Energie- und Rohstoffpreise	44	68	↗
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	67	62	↘

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Frühjahr 2026

Salden positiver und negativer Antworten in %



64 Prozent

der Händler rechnen künftig mit steigenden Verkaufspreisen.



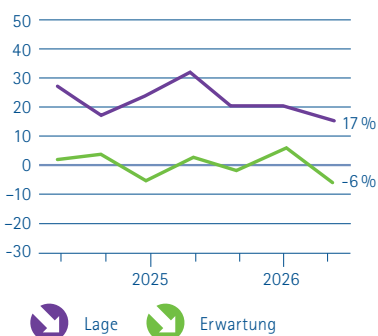
Handel

Die Geschäftslage des mainfränkischen Handels hat sich vor dem Hintergrund steigender Verbraucherpreise, einer anhaltend hohen Verunsicherung der Konsumenten sowie der insgesamt schwachen konjunkturellen Entwicklung deutlich eingetrübt. Mit einem Saldo von minus 21 Punkten liegt sie nur knapp über dem bisherigen Tiefstand von minus 23 Punkten aus dem Frühjahr 2020, dem Beginn der Corona-Pandemie. Während sich die Lage im Einzelhandel auf niedrigem Niveau stabilisiert hat (Saldo: -16 Punkte; Jahresbeginn: -18 Punkte), berichten die Großhändler von einer deutlichen Verschlechterung (Saldo: -26 Punkte; Jahresbeginn: 0 Punkte). Jeder zweite Handelsbetrieb verzeichnet rückläufige Umsätze. Davon betroffen sind sowohl der stationäre Handel als auch das Onlinegeschäft. Mit Blick auf den weiteren Jahresverlauf zeichnet sich keine Erholung ab: 63 Prozent der Händler rechnen mit einer gleichbleibenden Geschäftsentwicklung, während die pessimistischen Erwartungen (28 Prozent) weiterhin deutlich gegenüber den optimistischen (9 Prozent) überwiegen. Der Saldo sinkt gegenüber dem Jahresbeginn von minus acht auf minus 19 Punkte. Die Branche geht von rückläufigen Umsätzen im stationären Handel aus, während im Onlinegeschäft Zuwächse erwartet werden. Aufgrund steigender Energie- und Transportkosten ist zudem in den kommenden Monaten mit weiter steigendem Preisdruck zu rechnen, zumal 64 Prozent der Händler von steigenden Verkaufspreisen ausgehen.



Dienstleistungen

Salden positiver und negativer Antworten in %



63 Prozent

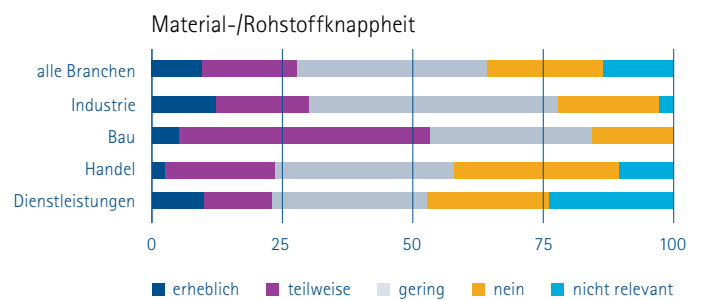
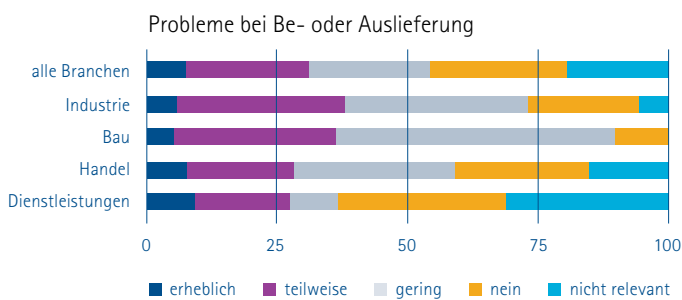
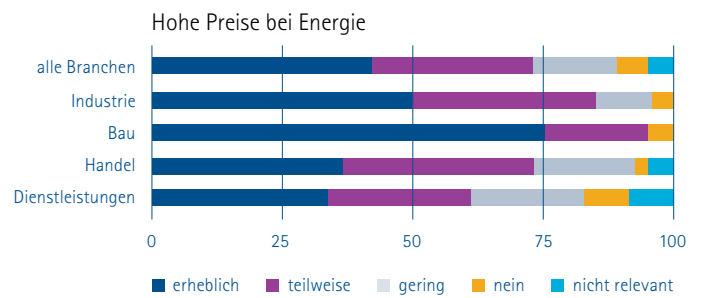
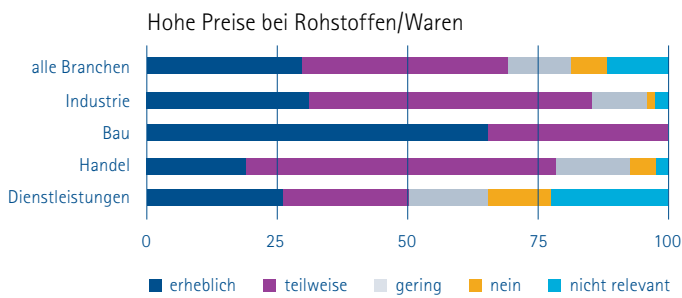
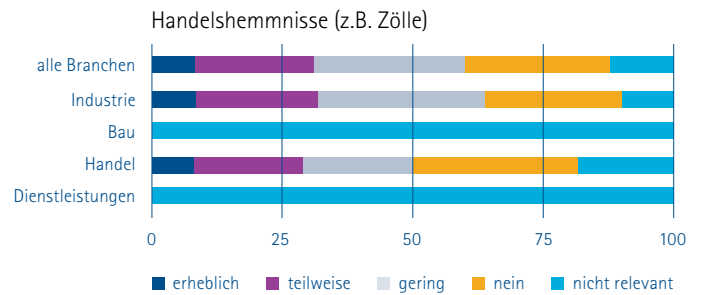
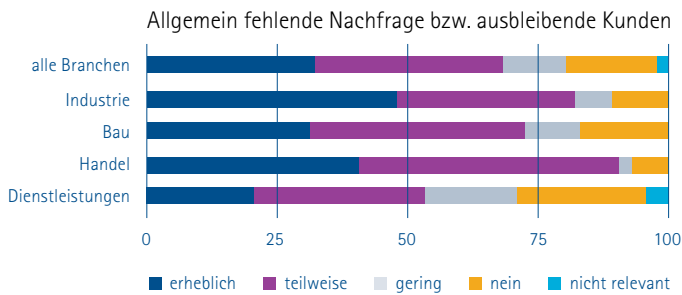
der Dienstleister stufen die Arbeitskosten als größtes Konjunkturrisiko ein – ein neuer Rekordwert.

Das Dienstleistungsgewerbe bleibt das Zugpferd der mainfränkischen Konjunkturentwicklung. Aktuell berichten neun von zehn Unternehmen von guten oder zufriedenstellenden Geschäften. Mit einem Saldo von 17 Punkten weist die Branche als einzige einen positiven Wert auf, wenngleich dieser gegenüber der Vorbefragung um drei Punkte zurückgegangen ist. Die Umsätze entwickeln sich stabil und die Kapazitätsauslastung ist hoch: Rund ein Drittel der Betriebe arbeitet unter Volllast, etwa die Hälfte meldet eine zufriedenstellende Auslastung. Mit Blick auf die kommenden Monate zeigen sich die Dienstleister etwas zurückhaltender, im Branchenvergleich aber dennoch am zuversichtlichsten. Zwar erwartet die Mehrheit (68 Prozent) eine gleichbleibende Geschäftsentwicklung, dennoch sinkt der Erwartungssaldo gegenüber dem Jahresbeginn von sechs auf minus sechs Punkte. Innerhalb der Branche bestehen deutliche Unterschiede: Während IT-Dienstleister sowie das Finanz- und Versicherungsgewerbe mehrheitlich optimistisch sind, überwiegt im Bereich Verkehr und Lagerei eine skeptischere Einschätzung, nicht zuletzt infolge gestiegener Kraftstoffkosten. Auch künftig rechnet die Branche mit stabilen Umsätzen und einer hohen Auslastung. Als Risiken für die weitere Entwicklung werden insbesondere steigende Arbeitskosten, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sowie eine schwache Inlandsnachfrage genannt, die jeweils über 60 Prozent der Unternehmen als belastend einschätzen.

Blickpunkt: Hemmnisse der unternehmerischen Aktivität

Inwieweit hemmen folgende Faktoren aktuell Ihr Geschäft?

(Angaben in %)



Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.
Mainastraße 33 – 35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111
Bereich: Standortpolitik und Unternehmensförderung

Autor: M.Sc. Elena Fürst

E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

Bildnachweis: IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: Gettyimages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und Herbst (H) wider. Von 817 befragten Unternehmen haben 235 geantwortet. Im Konjunkturklimaindikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.